Zweiter Abend.

Zur bestimmten Zeit hatten sich Selberg's Kinder, welche miteinander im Garten gespielt, unter dem Lindenbaume auf ihren Sitzen eingefunden und warteten mit Spannung auf die Fortsetzung der belehrenden Unterhaltung, welche der Vater gestern begonnen. Selberg trat, seine Gattin am Arme, aus dem Hause hervor zu seinen Kindern, die ihn alle mit einem freundlichen Abendgruß und warmen Händedruck bewillkommneten.

„Vater, begann Karl, du hast uns gestern von den adeligen Herren und Rittern erzählt, und ich muß dir sagen, daß ich diese Leute nicht mehr leiden mag, wenn sie alle so sind. Was sind das garstige Leute, die Raubritter! Aber Vater, der adelige, alte Herr, der auf der grauen Burg hier drüben wohnt, der ist ja so gut, das kann doch kein solcher böser Ritter sein."

„Der hat mir diesen Mittag, als er hier am Garten vorbeispazierte, die Hand gedrückt und mir einen dicken Apfel geschenkt," sagte August.

Ernst: „Ja, Vater, es wäre mir auch lieb, wenn du uns noch 'mal kurz von den Rittern und adeligen Herren sagst, welche von ihnen nicht zu den bösen Rittern gehörten; oder sind sie alle so gewesen?"

„Sehr gut, meine Kinder, daß ihr so gut Acht gebet und nachdenkt über alles Das, was ich euch erzähle und beschreibe. Ich werde euch immer darüber ganz genaue Auskunft und gründliche Erklärung geben, was euch bei unserer Unterhaltung nicht

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007081418-0